

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 J., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 J. Monats-Abonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

Nr. 135.

Nagold, Mittwoch den 4. November

1896.

Bestellungen

auf den Amal wöchentlich erscheinenden

„Gesellschafter“

für die Monate

November & Dezember

werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen.

Amtliches.

Die Ortsvorsteher

werden im Hinblick auf das Auftreten der Maul- und Klauenseuche in mehreren Nachbarbezirken vorkommendenfalls auf die genaue Befolgung der Vorschrift des § 9, Abs. 2 der Ministerialverfügung vom 15. Januar 1896 (Reg.-Bl. S. 11) aufmerksam gemacht.

Auch wird die Beachtung der Vorschrift in Ziff. 1 der Ministerialverfügung vom 28. März 1894 (Reg.-Bl. S. 48) eingeschärft.

Nagold, den 3. Nov. 1896.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

Gestorben: Gottlieb Weutler, Altensteig. — Johann Georg Wurster, Köhler, Grömbach.

Der neue Kriegsminister und der Reichstag.

§ Wenn der deutsche Reichstag in der nächsten Woche wieder zusammentritt, so wird von allen Vertretern der verkündeten Regierungen, die mit dem hohen Hause zu verhandeln haben, der neue Kriegsminister v. Gofler die dornigsten Aufgaben haben. Herr v. Gofler ist im parlamentarischen Leben kein Neuling, und er wird seinen Mann stehen, wenn er auch nicht in vollem Umfange über die Schlagfertigkeit seines Vorgängers, des Generals Bronsart von Schellendorf, und dessen prächtigen Humor verfügt. Immerhin kommt jetzt aber so Manches zusammen, was große Anforderungen an den Kriegsminister stellen wird, die neue brennend gewordene Reform der Militärstrafprozessordnung, die traurige Affaire Bräsewiz in Karlsruhe und Anderes, was im Reichstage nicht ohne Weiteres passieren wird.

Die leidige Karlsruher Angelegenheit — der Lieutenant von Bräsewiz hat bekanntlich um eines unbedeutenden Vorkommnisses willen einen Techniker erstochen — hat im ganzen deutschen Reiche außerordentliches Aufsehen erregt und sogar zur Absendung von Petitionen an den Reichstag Anlaß gegeben. Das Vorkommnis ist ein überaus trauriges, aber es bleibt doch immer nur eine Ausnahme, was freilich nicht weniger Anlaß giebt, auch auf Maßnahmen bedacht zu sein, welche solche Ausnahmen unmöglich machen. Ganz und gar verkehrt ist nun aber die Anschauung, als ob etwa in der Militärverwaltung oder gar an höchster Stelle solche Ausschreitungen erklärlich gefunden würden, denn von einer Entschuldigung kann gar keine Rede sein. Der Kriegsminister wird gewiß keinen Zweifel in dieser Beziehung lassen, und gerade an höchster Stelle ist man mit größter Entschiedenheit von Anfang an bemüht gewesen, solche Extravaganzen auszurotten. Bekannt sind unseres Kaisers Äußerungen über Soldatenmißhandlungen, die an Schärfe doch wahrlich nichts zu wünschen übrig lassen, und der vorliegende

Fall ist nicht minder schlimm. Aber er kann absolut keinen Anlaß geben, über unser deutsches Offizierkorps ein absprechendes Urteil zu fällen; jähornige Menschen giebt es in allen Berufsständen, und die Annahme etwa, daß so etwas in anderen Staaten unmöglich sei, ist erst recht hinfällig. Wer das behauptet, der hat sich eben um die Militärverhältnisse in anderen Staaten nicht eingehend genug gekümmert. Deutschland kann in militärischen Dingen ja auch wohl noch diesen und jenen Popf abschneiden, aber es giebt Manches, was nun einmal dem Soldatentum eigentümlich ist und das nicht im Handumdrehen beseitigt werden kann. Jeder Berufsstand hat seine Schattenseiten, aber im Nu lassen sich diese nicht abschaffen.

Die Reform der deutschen Militärstrafprozessordnung hat der ganze Reichstag, ohne irgend welchen Parteiu Unterschied, gefordert, und nicht bloß der frühere Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf hat diese Reform zugesagt, sondern auch der Reichszkanzler Fürst Hohenlohe hatte sich dafür mit dem ganzen preussischen Staatsministerium verpflichtet. Es haben, was ja kein Geheimnis ist, darüber sehr erhebliche Differenzen stattgefunden, und die bestrittenen Gegensätze zwischen dem Chef des kaiserlichen Militärkabinetts, General v. Sahnke, und dem Kriegsminister, Bronsart v. Schellendorf, waren trotzdem vorhanden. Auch heute wird noch nicht daran geglaubt, daß der Kriegsminister nur „aus Gesundheitsrücksichten“ aus seinem Amt geschieden sei, wie dies im Reichsanz. behauptet wurde. Die Wellen, die sich im Sommer kräuselten, werden wohl auch im Reichstage noch nach seinem Zusammentritt sichtbar werden, wenn die neue Reformvorlage der Beschlussfassung der Volksvertretung unterbreitet wird.

Ob die Reform des Militärstrafprozesses schon Alles bringen wird, was man im Reichstage wünscht? Wohl schwerlich! Es wird nicht mit einem Male Alles auf den Kopf gestellt werden, es kann auch nicht wohl Alles mit einem Male auf den Kopf gestellt werden. So radikal kann man nicht reformieren, dazu ist auch kein Grund vorhanden, sonst könnten wir ohne Weiteres gar manches bestehende Gesetz für abgeschafft erklären. Der Reichstag wird in seiner Mehrheit auch schwerlich darauf bestehen, daß die Militärverwaltung nun sofort soweit, wie nur irgend möglich gehen soll, einem wohlwollenden und entgegenkommenden Kriegsminister, wie Herr v. Gofler es ist, kann man auch wieder Entgegenkommen und Wohlwollen zeigen, und braucht ihm sein Amt nicht noch schwerer zu machen, als es wahrhaftig schon ist. Der Reichstag hat es in seiner Hand, eine ruhige, aber bestimmte Reform auf militärischem Gebiete herbeizuführen; Ueberstürzung schadet hier nur, und darum sei davor gewarnt. Schrittweise erreicht man sicherer ein entferntes Ziel, als mit tollen und hastenden Sprüngen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 2. Novbr. Falsche Fünfmarskscheine wurden neuerdings, wie die Zeitungen berichten, in Cours gesetzt. Auf den Falsifikaten besteht die Schrift der Strafandrohung in einfachen Buchstaben, während dieselben auf den ächten Scheinen schattiert sind. Ein weiteres Erkennungszeichen ist das verflektete Gesicht des Landknechts, sowie das um 1/2 mm zu kleine Format des Scheines selbst.

Stuttgart, 30. Okt. In der Privatklage des früheren Oberamtsbaumeisters Lang von Horb

gegen den Redakteur des „Beobachters“, R. Schmidt, ist wie dem „St.-Anz.“ von dem Anwalt des Lang mitgeteilt wird, nicht dem Privatkläger „aufgegeben“ worden, durch Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses seine Zurechnungsfähigkeit nachzuweisen, sondern es wurde dem Privatkläger auf seinen Antrag die nachgesuchte Frist bis 1. Februar 1897 zu Vorlegung eines Gutachtens des Vorstands der Irrenanstalt Jlenau über seinen Geisteszustand erteilt. — So ist der Wortlaut des Beschlusses.

Stuttgart, 31. Okt. Wie verlautet, wird beim Justizministerium eine Kommission zusammenberufen werden zur Beratung der Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch. Landgerichtsrat Cronmüller, zurzeit Hilfsrichter beim Oberlandesgericht wird, wie man hört, als Referent für das bürgerliche Gesetzbuch in das Justizministerium übertreten und zum Ministerialrat ernannt werden.

Stuttgart, 1. Nov. Um einem lange hervorgetretenen Bedürfnis zu begegnen, soll ähnlich wie an den übrigen tierärztlichen Hochschulen nun auch in Stuttgart eine Tierklinik größeren Stiles errichtet werden. Soviel man hört, will die württembergische Regierung vom Landtag für den gedachten Zweck die Summe von ca. 300 000 M. fordern. Unter diesen Umständen dürfte der von allen Seiten als dringend anerkannte Neubau der hiesigen tierärztlichen Hochschule, deren seitherige Räumlichkeiten schon mehr einem Stall gleichen (zu König Friedrich I. diente der Bau auch diesem Zweck) noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Stuttgart, 1. Nov. Die Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei findet in diesem Jahre in Freudenstadt statt. Als Tag ist nunmehr Sonntag 8. Nov. bestimmt, die Versammlung wird nachmittags in der „Krone“ daselbst gehalten. In Verbindung mit einem Referat über den Berliner Delegiertentag der nationalliberalen Partei wird zugleich ein Bericht über die gesamte politische Lage gegeben werden. Im übrigen sind noch Erörterungen über Anträge aus der Mitte der Versammlung vorgesehen. Eine zahlreiche Beteiligung seitens der Parteifreunde des Landes ist zu erwarten.

Heidenheim, 30. Okt. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, mit dem Bau des neuen Schulhauses, in welchem die Real- und Lateinschulen, sowie die Fortbildungsschulen untergebracht werden sollen, nächstes Frühjahr zu beginnen. Der Aufwand hierfür wird ca. 250 000 Mark betragen. Das Schulhaus wird auf dem Platz neben dem Dekanatsgebäude errichtet werden.

Karlsruhe, 2. Nov. In der Sache Bräsewiz werden noch täglich Zeugen vernommen. — Der Kaiser läßt sich auf telegraphischem Wege auf das genaueste über den Gang der Untersuchung auf dem Laufenden erhalten.

München, 31. Okt. Das von dem heute durch Selbstmord geendeten Hauptkassierer der Münchener Hypotheken- und Wechselbank, Klocker, verursachte Manko ist noch nicht genau festgestellt, doch wird dasselbe auf 50—80 000 Mark angegeben.

Potsdam, 1. Nov. Gestern Nachmittag fand hier die Taufe der Tochter des Prinzen Carl Anton von Hohenzollern statt. Die Taufe vollzog der katholische Feldprobst der Armee, Ahmann, unter Assistenz des katholischen Divisionspfarrers Hoffrichter. Die Prinzessin erhielt die Namen Maria, Antoinetta, Wilhelmina, Victoria und Augusta. An der Feier nahmen teil: Der Kaiser und die Kaiserin, der Graf von Flandern, Erbprinz und Erbprinzessin

von Hohenzollern, Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg u. A. Nach der Taufe fand ein Diner zu 32 Bedeckten statt.

Sörlitz, 3. Okt. Dem „N. Sörl. Anz.“ zufolge fand in der Friedrichs-Hoffnungs-Grube eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 6 Bergleute nicht unerheblich verletzt wurden.

Berlin, 31. Okt. Das Polizeipräsidium widerlegt in längerer Ausführung die Angriffe der Presse gegen die Kriminalpolizei anlässlich der Leoy'schen Mordaffäre und weist insbesondere darauf hin, daß die Polizei schon am Vormittage nach der That die Thäterschaft Werners in Betracht zog und auch in dem Bericht an den Minister des Innern bereits Werner als mutmaßlichen Thäter bezeichnete. Nach Widerlegung weiterer Angriffe schließt der Bericht: Das Polizeipräsidium regte auf Antrag des Chefs der Kriminalpolizei selbst bei dem Minister des Innern eine Untersuchung an, um etwa vorhandene oder wünschenswerte Änderungen in der Organisation der Kriminalpolizei eintreten zu lassen. Das Präsidium glaubt nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß der Minister eine Untersuchung anordnen wird.

§ Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat den Magistrat ersucht, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die gegenwärtige Einrichtung der Kriminalpolizei und des Nachtwachdienstes einer eingehenden Prüfung und erforderlichen Falles einer Verbesserung unterzogen werde, wie sie dem Sicherheitsbedürfnisse der Berliner Bürgerschaft und den außerordentlich hohen Aufwendungen der Gemeinde für Polizeizwecke entspricht. Die Erfolglosigkeit der Kriminalpolizei bei der Verfolgung von Verbrechern, wie gegenwärtig wieder des Mörders des Justizrats Leoy, haben zu diesem Ersuchen Anlaß gegeben.

Kaiserin Friedrich als Künstlerin. Kaiserin Friedrich hat drei Büsten ihres Gemahls geschaffen; sie hat auch den Hauptteil an einer Büste von Kaiser Friedrich gearbeitet, welche Bildhauer Uphues-Berlin weiter auszuführen hatte. Dieses Werk darf nur im Auftrage der Kaiserin gegossen werden und wird von ihr vorzugsweise zu Geschenken benutzt. Die künstlerische Gabe, welche unser Kaiser besitzt, dürfte hiernach ein Erbteil seiner Mutter sein.

Die Kaiserin in „Kairo“. Die Kaiserin, von ihrer Mutter, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, und den fünf ältesten kaiserlichen Prinzen begleitet, erschien Freitag Nachmittag noch einmal in der Sonderausstellung „Kairo“ in Treptow. In einer sogleich veranstalteten Arena-Vorstellung führten die Beduinen Umzüge und Gefechte auf; auch sonst wurden die schon stark zusammenschwindenden Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen.

§ Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes hat mit der Verladung der von der Berliner Kolonialausstellung angekauften und für die Kolonien in Westafrika bestimmten Ausstellungsgegenstände begonnen. Mit einem Wörmann-Dampfer über Hamburg werden zunächst expediert das Gouvernementshaus, einige kleinere Kolonialgebäude, mehrere Tropenzelte, ein großer Bagagenwagen für Ochsenvorspann, sodann Waffen, Konservenvorräte usw.

§ Ueber die künftigen Garnisonen der aus den Halbbataillonen gebildeten neuen Bataillone sind, wie die „Nat.-Stg.“ hört, die Verhandlungen abgeschlossen und die Orte bestimmt; doch ist das Verzeichnis noch nicht zur Publikation bereit.

† Die neue preussische Landtagsession, deren Eröffnung laut erfolgter amtlicher Bekanntgabe am 20. November stattfindet, weist ein verhältnismäßig zahlreiches und teilweise mehr oder weniger wichtiges Beratungsmaterial auf. Von wichtigeren Vorlagen dürften dem Landtage folgende zugehen: der Etat, die Vorlage über die Erhöhung der Beamtenbesoldungen, der umgearbeitete Entwurf des bekanntlich in der vorigen Session gescheiterten Lehrerbildungsgesetzes, die Vorlage über die Herabsetzung der vierprozentigen Consols und in Verbindung hiermit der Entwurf eines Finanzgesetzes (Schuldentilgung und Ausgleichsfonds), sowie die Vorlagen, betr. die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn und betr. die Landgemeinde- und Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Die Dringlichkeit und Wichtigkeit der genannten Vorlagen macht es erklärlich, daß der preussische Landtag diesmal so ungewöhnlich frühzeitig einberufen wird, freilich wird sich insgedessen auch die alte Calamität des Zusammentagens von Landtag und

Reichstag, welche letzterer bekanntlich am 10. Nov. wieder zusammentritt, fühlbarer denn je machen.

† Die „Hamb. Nachr.“ bringen jetzt, allerdings auffällig spät, ihre Erwiderung auf die Erklärung des „Reichs-Anz.“ in Sachen der Enthüllungen über das deutsch-russische Neutralitätsabkommen. In der Erwiderung wird bestritten, daß es sich bei den betr. Verhandlungen um „strengste Staatsgeheimnisse“ gehandelt habe; für Deutschland sei die Geheimhaltung dieses Abkommens gegenüber den anderen Dreibundsmächten keine Bedingung gewesen, erstere sei vielmehr nur auf russischen Wunsch beobachtet worden; im Interesse Deutschlands hätte eher die Veröffentlichung des Vertrages gelegen. Im weiteren weist die Antwort der „H. N.“ die Behauptung, die erfolgte Veröffentlichung des Abkommens mit Rußland stelle eine Untreue gegenüber dem Dreibunde dar, als unbeanstandet entschieden zurück und betont, daß der Wortlaut des Dreibunds-Vertrages Oesterreich sogar die Neutralität bei einem Angriffe Frankreichs auf Deutschland gestatte. Auch ein unprovocierter Angriff Deutschlands auf Rußland würde Oesterreich nach dem Dreibunds-Vertrage neutral lassen. Der gesamte Dreibund in corpore könnte, wenn Rußland hierzu bereit wäre, das nämliche Abkommen treffen, ohne deshalb auf seinen Hauptzweck zu verzichten; sollte russischerseits hierzu Neigung vorhanden sein, so wäre es empfehlenswert, noch heute den 1890 abgelehnten Vertrag zu erneuern. Schließlich erklären die „H. N.“, „Unvollständiges“ hätte der „Reichs-Anz.“ nur durch eine Veröffentlichung des Textes des deutsch-russischen Vertrages ergänzen können, „Falsches“ aber sei in den Ausführungen der „H. N.“ nicht enthalten gewesen. Zuletzt spricht das Hamburger Blatt die Erwartung aus, daß der „Reichsanzeiger“ nunmehr wohl eine Berichtigung bringen könnte, da hier § 11 des Preßgesetzes anzuziehen sei; das wird indessen schwerlich geschehen.

§ Ueber ein russisch-dänisches Abkommen weiß ein englisches Blatt Auskunft zu geben. Vor einigen Tagen hatte, wie erinnerlich, gleichfalls eine englische Zeitung Enthüllungen über das französisch-russische Uebereinkommen publiziert, die sich nachher als gute Erfindung erwiesen. Wir glauben daher, daß auch die neueste englische Preßleistung über ein russisches Abkommen mit Dänemark lediglich ein auf Deutschland gerichteter Schreckschuß ist; trotzdem sei der Inhalt der Mitteilungen kurz angeführt. Unter der Ueberschrift: „Dänemark und der Zweibund“ veröffentlicht die Londoner „Ball Mall Gaz.“ einen Kopenhagener Brief, worin behauptet wird, zwischen Dänemark und Rußland bestehe ein geheimes, nicht schriftliches Abkommen, demzufolge Rußland es übernommen habe, die Integrität der Besitzungen des Königs von Dänemark zu verbürgen, und versprochen habe, es werde bei gegebener günstiger Gelegenheit, sei es durch Gebietsregelung oder in anderer Weise, darauf bestehen, daß Nordschleswig Dänemark zurückgegeben werde, falls die Einwohnerschaft mittels Volksabstimmung einen derartigen Wunsch ausdrücke. Dänemark verpflichtete sich, falls Rußland in einen Krieg verwickelt werden sollte, ihm Kopenhagen und dessen Material, wie Häfen, Befestigungen etc. für eine zeitweilige Besetzung zur Verfügung zu stellen. Alexander III. habe dies Abkommen mit dem Dänenkönige getroffen. Aus diesem Grunde seien die kostspieligen Befestigungen Kopenhagens trotz des Protestes des dänischen Unterhauses fertiggestellt worden.

Berlin, 2. Nov. Die hier lebenden Franzosen veranstalteten gestern eine Totenfeier auf dem Garnisonfriedhofe für die 1870/71 als Gefangene hier verstorben. Landsleute. Etwa 50 Herren und Damen legten eine Anzahl Kränze nieder, welche mit Tricoloren geschmückt waren.

Berlin, 3. Nov. Kommerzienrat Heese, Chef der großen Seiden- und Modefirma, ist gestorben.

§ In einem längeren Artikel treten die „Hamburger Nachr.“ den Gerüchten entgegen, daß Italiens Treue für den Dreibund zweifelhaft wäre, es namentlich bei einem Konflikt Frankreichs oder Rußlands mit England auf dessen Seite treten werde.

§ Mit sichtlichem Ingrimm wird im Pariser Echo zugegeben, daß die deutsche Schiffahrt im Hafen von Cherbourg stetige Fortschritte macht. Seitdem die Bremer und Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaften dort anlaufen, ist der Personen- und Warenverkehr von oder zu ihren Packetbooten unaufhörlich im Wachsen. Unter solchen Umständen

sei es auch nicht zu verwundern, wenn der Niedergang des Hafenverkehrs von Havre mit jedem Tage bemerkbarer wird.

§ Kohlenlager in Deutsch-Ostafrika hat Affessor Bornhardt entdeckt. Am östlichen Ufer des Nyassasees fand er in der Nähe der Amellahai die ersten wirklichen Spuren von Steinkohlen, indessen war die Kohle hier von unreiner Beschaffenheit und das Lager nicht mächtig. Endlich wurde die Nähe des Forschers belohnt, als er am Kandeledach, der sich in den Kivira ergießt, zwischen diesem Fluß und dem Songwe mächtige Lagerstätten bester Steinkohlen fand. Diese Entdeckung ist für die weitere Entwicklung des Verkehrs auf dem Nyassa von der größten Bedeutung. Der See wird jetzt von 10 Dampfern, 8 englischen und 2 deutschen, befahren. Alle diese Schiffe mußten bisher mit Holz geheizt werden. Die Kosten für das Herbeischaffen und Zurichten des Holzes sind aber mit der Zeit bedeutend gestiegen, ja, man konnte voraussehen, daß es bei weiterer Vermehrung der auf dem See fahrenden Dampferflotte unmöglich werden würde, die nötige Menge von Holz zur Feuerung zu beschaffen. Da hat nun die wichtige Entdeckung des Affessors Bornhardt mit einem Male Wandel geschafft. Da die aufgefundenen Kohlenlager mächtig sind und die Kohle zu Tage liegt, wird ihr Abbau keine größeren Schwierigkeiten bereiten. Das Land zwischen dem See und der Fundstelle ist eben und steht in blühender Kultur. So wird die Beschaffung von Arbeitern und Lebensmitteln keine Schwierigkeiten machen.

Ausland.

§ Soweit die Resultate über die ungarischen Reichstagswahlen bisher bekannt geworden sind, sind dieselben günstig für die Regierung ausgefallen.

† In Bulgarien scheint das Ministerium Stoilow wieder fester zu stehen. Fürst Ferdinand empfing am 29. Okt. die Führer der Opposition Radoklawow u. s. w., und erklärte ihnen auf ihr Ersuchen, für die Zeit der Neuwahlen zur Sobranje ein provisorisches Coalitionsministerium einzusetzen, er sähe den Grund zu einer solchen Maßnahme nicht ein. Indessen verhielt der Fürst die Gewährung denkbar größter Agitations- und Wahlfreiheit an alle Parteien. Natürlich wird das Ministerium Stoilow schon dafür Sorge tragen, daß die Wahlen „gut“ ausfallen.

§ Das energische Vorgehen des Generals Gallieni auf Madagaskar und die Hinrichtung des Dheims und des ersten Ministers der Königin dieser Insel wegen revolutionärer Bestrebungen hat in Paris begreiflicherweise große Befriedigung erregt. Gallieni hat sich von Anfang an seine Position auf Madagaskar zu mehrten verstanden, indem er die Govas einschließlich ihrer Königin als Untergebene behandelte und die widerspenstigen Elemente ohne Federlesen aufknüpfte oder in die Verbannung schickte. Man hofft eine baldige Erledigung der Madagaskarfrage.

† Ueber die französischen Unternehmungen in Westafrika sind abermals günstige Nachrichten eingegangen. Die französische Expedition unter Major Gourty, welche von Timbuktu aus auf dem Niger in Stahlbooten herabgefahren war, ist in Lagos eingetroffen. Sie berichtete, daß der von den Franzosen begonnene Bau einer Eisenbahn von Senegambien nach Timbuktu rasche Fortschritte mache, daß die Handelsaussichten gute wären und das Klima in den von der Expedition berührten Gegenden gesund sei. Doch näherte sich der mohamedanische Häuptling mit einer bedeutenden Streitmacht dem oberen Niger.

§ In Italien macht man kein Geht daraus, daß man sich um die Anbahnung besserer Beziehungen zu Frankreich bemüht, setzt aber gleichzeitig hinzu, daß diesen Bemühungen absolut keine Spitze gegen den Dreibund innewohnt; vielmehr wird die ausdrückliche Versicherung abgegeben, daß Italien an keine Lockerung seines Verhältnisses zum Dreibunde denke.

Rom, 2. Nov. Die Leiche des Kardinals von Hohenlohe wurde gestern Nachmittag nach kurzer Trauerfeier in der Kirche Santa Maria Maggiore, welcher der Herzog von Ratibor beiwohnte, in aller Stille auf den deutschen Friedhof St. Peter überführt, wo die Beerdigung am 3. ds. nach einem feierlichen Totenamt in der Kirche San Lorenzo

stattfindet. Kaiser Wilhelm beauftragte den Gesandten v. Bülow mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier und ließ einen prächtigen Kranz am Sarge niederlegen. Die Prinzessinnen Friedrich Karl und Friedrich Leopold haben ebenfalls Kränze gesponnen, hiesigen das Kronprinzenpaar von Schweden, welche sich durch den schwedischen Gesandten Bildt vertreten lassen.

Rom, 2. Nov. Großes Aufsehen erregt ein Zwischenfall bei der gestern stattgehabten Leichenfeier des Kardinals Hohenlohe, wo das Kapitel nicht zuließ, daß die von der Königin von Italien und vom Kaiser Wilhelm gesandten Kränze in die Kirche gebracht wurden. Die Kränze wurden daher erst, als der Sarg die Kirche verließ, auf denselben niedergelegt.

Madrid, 3. Nov. Nach einer Depesche aus Cuba hat in dem Provinz Havanna ein Gefecht stattgefunden, bei dem die Aufständischen 52 Tote und zahlreiche Verwundete hatten. Die Spanier hatten 15 Verwundete, darunter einen Hauptmann. Die Mundsorden stellten in Abrede, daß ihnen eine Depesche des Erzbischofs von Manila über die schwierige Lage auf den Philippinen zugegangen sei.

Bombay, 2. Nov. Ein großes Baumwoll-Lager mit 35,000 Ballen ist niedergebrannt.

In Nordamerika ist mit dem 3. Novbr. der Tag der Präsidentenwahl gekommen. In den letzten Tagen hatte der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan noch große Anstrengungen für seine Sache gemacht, trotzdem gilt die Wahl seines republikanischen Gegners Mac Kinley als sicher. In letzterem Sinne hat sich u. A. soeben noch der republikanische Senator Quay mit aller Bestimmtheit geäußert und behauptet, daß Mac Kinley z. B. auch in Illinois, Westvirginien und Wisconsin siegen werde.

Nach den neuesten Meldungen unterliegt es keinem Zweifel, daß das bevorstehende Präsidentenwahl der Goldwährungsmann Mac Kinley mit großer Majorität als Sieger hervorgehen wird.

Kleinere Mitteilungen.

Reutlingen, 30. Okt. Der bei dem neulichen Brande in Wehingen ums Leben gekommene Mann soll, wie vermutet, ein Student aus Tübingen sein, der aus irgend einer Ursache in der Scheuer Unterkunft gesucht hat.

Heilbronn, 1. Nov. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich auf der Strecke Weinsberg-Eschenau ein schweres Bahnunglück. Der Personenzug Nr. 140, welcher von Heilbronn nach Hall fährt, stieß mit dem abgerissenen Teile des vorausgefahrenen Güterzugs zusammen. Dem auf dem abgerissenen Teile des Güterzugs befindlichen Wagenwärter wurde beim Zusammenstoß der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die beiden Führer der zwei Maschinen des Personenzugs, sowie ein Heizer wurden schwer verletzt. Ein Heizer kam unter die umgestürzte erste Maschine zu liegen und ist wahrscheinlich tot. Im Augenblicke des Zusammenstoßes erloschen sämtliche Lichter in dem Personenzug; es entstand eine Panik unter den Passagieren, doch wurde niemand schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend; beide Gleise sind vorläufig gesperrt; Hilfszüge sind von hier und Crailsheim an die Unglücksstelle abgegangen. — Der „Frl. Ztg.“ wird noch berichtet: Von einem Güterzug rissen einige Wagen ab und sausten auf den nachfolgenden Personenzug. Drei Tote und zahlreiche Verwundete wurden hieher gebracht.

Aus Weinsberg, 1. Nov. wird dem „N. Ztbl.“ geschrieben: Ein schreckliches Eisenbahnunglück ereignete sich in vergangener Nacht zwischen Sülzbach und Willsbach, oberhalb des Bahnwärterhauses Nr. 76. In den 7 Uhr

44 Min. in Heilbronn abfahrenden Personenzug fuhr an besagter Stelle einige in Eschenau von einem Güterzug sich losgerissenen Wagen hinein, wobei die erste Lokomotive des Personenzugs aus dem Geleise geworfen, die zweite stark beschädigt und ca. 6 Wagen, insbesondere die abgerissenen Güterzugswagen zertrümmert wurden. Die vielen Passagiere kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon; dagegen wird der Heizer der ersten Lokomotive, welcher unter derselben begraben sein wird, vermisst. Bis heute nacht 12 Uhr war derselbe noch nicht gefunden. Der Führer der ersten Lokomotive, Namens Schaible aus Crailsheim, ca. 30 Jahre alt, verheiratet, erlitt unter anderem eine sehr schwere Knochenwunde hinter dem Ohr und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Dem Führer der zweiten Maschine, Heizer aus Heilbronn, wurden mehrere Zähne eingeschlagen, sowie die Lippen verletzt. Ein Angestellter des abgerissenen Güterzuges, Bremser Seitz aus Crailsheim, erlitt eine nicht unbedeutende Stirnwunde, sowie eine leichte Verbrühung am Fuße. Zugführer Denz aus Heilbronn erlitt eine Rißwunde am Kopfe. In vielen Wagen des Personenzuges wurden durch den furchtbaren Anprall die Sitze losgerissen.

Ein späterer Bericht meldet: Die Unglücksstätte bietet einen schauerhaften Anblick. Trotz des ungünstigen Wetters fürden die Zuschauer von allen Seiten herbei. Ca. 60 Arbeiter der Reparaturwerkstätte Ehlingen sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Ein Sanitätszug von Ehlingen kam zu Hilfe. Die Trümmer liegen überall umher. Hier liegen ca. 200 Zentner Weizen auf dem Geleise, dort die zertrümmerten Möbel und Geräte eines Steuer-aufsehers, da die Trümmer eines Klaviers, halb und ganz ausgelaufene Weinfässer u. dgl. Die Zahl der Wagen des abgerissenen Güterzuges, die in rasendem Laufe in den Personenzug hineintrannten, soll etwa 12—15 gewesen sein. Der Anprall wurde stundenweit gehört. Die erste Lokomotive nebst dem angehängten Kohlenwagen wurden total zusammengebrochen und aus dem Geleise geworfen; die zweite erlitt ebenfalls bedeutenden Schaden, blieb jedoch auf dem Geleise stehen. Die ganze Nacht hindurch wurde auf der Unglücksstätte unermüdlich gearbeitet. Heute Sonntag früh mit Tagesanbruch sah man zwei Finger des unter der ersten Lokomotive liegenden Heizers, der nur noch vieler Nähe als verfohlte Leiche aus Tageslicht geschafft werden konnte. Er ist etwa 30 Jahre alt, heißt Staudacher und ist von Crailsheim, wo er sich in 14 Tagen verheiratet wollte. Am Unglücksabend wurde Wagenwärter Förster aus Crailsheim mit vollständig abgerissenen Kopfe unter den Trümmern hervorgezogen. Die Wagen sind völlig ineinandergeschoben und aufgetürmt. Verschiedene Güterwagen liegen umgekehrt, die Räder nach oben stehend. Eine Menge Zuschauer besichtigt am heutigen Sonntag die Unglücksstätte. Der noch nachts nach Heilbronn verbrachte schwerverwundete Zugführer Schaible soll im Laufe der Nacht gestorben sein. Die Zahl der Toten beträgt drei, die der Verwundeten ebenfalls drei.

Heilbronn, 2. Nov. Es beschäftigt sich, daß der hieher gebrachte Lokomotivführer Schaible aus Crailsheim seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Nach heute strömten schon in aller Frühe zahlreiche Menschenmengen nach der Unglücksstätte. Die Katastrophe hat also drei Menschenleben zum Opfer gefordert.

Weinsberg, 2. Nov. Dr. Höring und Oberamts-wundarzt Dr. Fries brachten den Verletzten die erste ärztliche Hilfe. Als günstiger Umstand ist anzuführen, daß hinter den beiden Maschinen zwei Sicherheitswagen liefen, von denen der eine noch durch den Anprall aufgerichtet wurde. Von den entgegenkommenden Güterzugswagen wurde einer über beide Lokomotiven hinweg auf einen Sicherheitswagen geschleudert. Güterwagen waren mit Weizen beladen, so daß die Unfallstelle tief mit Körnern bestreut war. Das Getöse des Zusammenstoßes war furchtbar. Es wurde nicht nur in den benachbarten Ortschaften sondern sogar auch in Heilbronn bemerkt. Die Sülzbacher Feuerwehr war bald zur Stelle und sorgte dafür, daß von der umgestürzten Lokomotive aus das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Die Post erlitt keine namhafte Beschädigung.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der Vertreter der Aktiengesellschaft für Textilindustrie, vormals Dollfuß, in Rülshausen i. G., Gottfried Lutter ist wegen Unterschlagung von 180 000 M. verhaftet worden.

Doppelseibstmord in Erfurt. Man schreibt von dort: Nicht geringe Aufsehen erregt hier des Selbstmord der Inhaber der Firma Moritz Bahl (Damenmantelfabrik) Nag und Hermann Bahl. Man fand die beiden jungen Leute mit Schusswunden am Kopf und an der linken Brust in ihren Betten tot vor. Der Tod mußte bei Beiden sofort erfolgt sein. Was das Motiv zum Selbstmorde ist, weiß man noch nicht. Gerüchtweise verlautet, daß die Bahl's, von denen Nag vor etwa 3 Monaten geheiratet hatte, unglücklich an der Börse spekulierten. Fest steht, daß Nag Bahl spät nachts von Berlin zurückkehrte.

Zur Verhaftung des Mörders Werner. Auf welche Weise es dem Mörder des Justizrats Leog möglich war, sich bis zu seiner endlich geglückten Verhaftung den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, und welche eigenartige Erlebnisse er dabei hatte, darüber erzählt er selbst folgendes: „Bald nach Verübung der That“ — so gab Werner im Verhör an — „trennte ich mich zunächst von meinem Kameraden Grosse. Wir trafen uns dann später im Treppengarten wieder nahe dem Großen Stern, gingen zusammen nach dem Brunwald und nächtigten dort im Freien. Dann machten wir uns nach Spandau auf den Weg. Dort erblickte sich Grosse eine Hofe, die alte, die Blutspur n. w., vergruben wir im Brunwald. Nun ging es zu am es weiter nach Zehlendorf, wo wir das eine Messer vergaben. (Das andere wurde bekanntlich am Thator gefunden.) Wieder nächtigten wir im Brunwald, dann schlugen wir den Weg nach Potsdam ein. Ein Arbeiter, dessen Namen ich nicht weiß, schloß sich uns an und zeigte uns den Weg. Er wies uns auch denjenigen nach der Verpflegungstation, wo wir ein Nachtlager fanden. Am nächsten Tage erfolgte vor dem Thore Potsdams die Trennung von Grosse, welchem die Reisefreipässe zu groß waren. Es ist nicht wahr, daß wir uns, wie Grosse ausgesagt haben soll, bei der Schildhornbrücke im Brunwald trennten. Von Potsdam wanderte ich allein weiter. Der Arbeiter, der sich zu uns gesellt hatte, schloß sich mir bis Brandenburg an. Da gab es eine scharfe Kontrolle der Papiere durch die Polizei, aber man ließ mich durch. Ich ging nun über Genthin, Radeburg nach Halberstadt. Zum größten Teil nächtigte ich in den Verpflegungstationen, zuweilen aber auch im Freien, aber ich wurde nirgends angehalten. Wiederholt sah ich meinen Steckbrief in den Ortspfänden aufgehängt. Auf dem Wege von Halberstadt nach, Duedlinburg traf ich einen Gendarmen, er holte den Steckbrief aus der Tasche: „Sie sind Werner!“ sagte er. „Hält mir nicht ein.“ sagte ich, „mein Name ist Winter!“ Ich zeigte meine Papiere, er sah mich nochmals scharf an, streifte mein Bild wieder ein, und ich zog meines Beleges. Dann ging es nach Bernigerode. Da ich kein Obdach hatte, ging ich zur Polizei und meldete, daß ich ohne Wohnung sei. Man gab mir ein Obdach für die Nacht. Am nächsten Tage zog ich über Harzburg durch das Ockerthal nach Zellerfeld, wo mich mein Schicksal ereilte. Ich bin den ganzen Weg zu Fuß gewandert und habe keine Not gelitten, da ich mich in den Verpflegungstationen ernährte und auch tüchtig bettelte. Als ich festgenommen wurde, hatte ich noch zwölf Pfennige bei mir, die ich durch Betteln zusammengebracht hatte.“

Dr. Tanner verbrannt. Dr. Tanner, der bekannte Hungerkünstler, ist vorgestern gelegentlich eines Feuers in Cleveland (Ohio) verbrannt. Tanner erregte im Sommer 1880 durch sein 40tägiges Fasten in New-York nicht nur die Aufmerksamkeit des Publikums, sondern auch namentlich der Mediziner, von welchen viele glaubten, daß er die Fastenzeit nicht überleben würde. Später ging er nach dem Westen und beteiligte sich an dem Verkauf patentierter Medikamente; auch gründete er ein Findlingshaus, das jedoch finanziell nicht vorwärts zu kommen schien.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter, glatt gestreift, larriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (L. u. L. Hofl.) zürich.

Redaktion, Druck und Verlag der W. D. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Privat-Bekanntmachungen.

Ipselshausen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gattin, Vaters und Bruders

Johannes Brenner,
Sattler,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, und die schönen Blumen Spenden sagt den innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin:
Maria Brenner, geb. Mast.

Ragold.
 **Gesunden** 1 Geldbeutelchen mit etwas Geld. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei **Gahner, Schreiner.**

Wilsberg.
 Die Unterzeichnete setzt ihr zu jedem Zug taugliches **Pferd**, (Fuchs, Wallach) auf Freitag den 6. November, mittags 1 Uhr, dem Verkauf aus.
Anna Schweikhardt.

Ragold.
Es ist mir ein schwarzer **Mattenfänger** zugelaufen. Der Eigentümer kann solchen gegen Ersatz der Unkosten innerhalb 8 Tagen abholen bei **Chr. Reuz, Fuhrmann.**

Stuttg. Geldlotterie
Ziehung garant. 5. und 6. November
4840 Gewinne mit 312 000 M.
Hauptgew. M. 100 000, 30 000 bar.
1/2 Lose à M. 3.— 1/4 Lose à M. 1.—
Porto und Liste 30 s empfiehlt
J. Schweickert,
Stuttgart.

Visiten-Karten
fertigt die Buchdruckerei ds. Blattes.





J. Luz, Nagold

empfeilt Fabrikate in anerkannt vorzüglichster und sauberster Ausführung als:

Kautschukstempel

all. Art für Geschäfte u. Behörden.

Sämtliche Taschenstempel, wie Federhalter, Automaten, Kap-seln etc.

SPECIALITÄT:

Massive Kautschuktypen zum Zusammen-setzen von Worten und Sätzen nebst Einsatzkästen.

Datum-Typen-Einsatzstempel und Räder-Datum-Stempel mit und ohne Selbstfärbung.

MONOGRAMME

in reichhaltiger Auswahl für Pa-pier und Wäsche mit unauslösch-licher Tinte.

Langnetten-Rollen- u. Polynomstempel.

Metall-Farbstempel und Petschäfte (Sigelstücke) für Private und Behörden, mit und ohne Wappen.

Metall-Datum-Stempel mit Einsatztypen und Rädern.

Stempel-Ständer.

SPECIALITÄT:

Gebohrte Petschäfte mit gullochiertem Grunde in hochfeiner Ausführung.

PETSCHAFTEN

in Bronze, Cuivre poli, Achat, Crystall, Onix, Jaspis, Goldfluss, Tigerauge, Porzellan, Elfenbein, Silber.

Alle **Gravierungen** in Schwarzdruck, Silberstich u. Stein.

Stahl-Alphabete und -Zahlen, Stahl- und Brenn-Stempel, Brot-Stempel, Waldhammer, Trocken-Stempelpressen, Perforierpressen.

Plombenzangen mit selbstthätiger pat. Schmiervorrichtung, Numeroteure und Paginierer.

Schablonen.

Signierstempel in elast. Walzen-masse und in Kautschuk.

Sämtliche Stempel-Farben für Kautschuk- und Metallstempel. Beste waschechte Farbe in rot und schwarz (System JJJ).

SPECIALITÄT:

Permanent-Farbkissen von gröss-ter Dauerhaftigkeit.

Zahl- u. Biermarken, Vereinsabzeichen, **Medaillen**, Geprägte Sigelblättern etc.

Reparaturen, Ergänzungen und Abänderungen werden pünktlichst besorgt.

Preisliste und Muster stets zur Verfügung.

Sollte mein Unternehmen von den tit. Beamten und ge-schäftstreibenden Interessenten unterstützt werden, bin ich in der Lage, viel billiger liefern zu können, als bei direktem Bezug oder durch Colporteurhandel.

Stuttgarter Geldlose

à 3 Mark (Ziehung 5. u. 6. Nov.)
empfeilt **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Glace-Handschuhe

per Paar Mk. 1.—
empfeilt so lange Vorrat

Hermann Brintzinger
in der hintern Gasse.

Nagold.

Die Vereinigung der Korporations-beamten des Schwarzwaldkreises

hält nächsten

Sonntag den 8. ds. Mts., nachm. 3 Uhr,
eine **Verammlung** im Gasthof zum „**Mirsch**“ hier ab.

Mittagessen um 1 Uhr bei **Hrn. Fr. Böhler.**

Ich erlaube mir, meine Kollegen und die sonstigen Corporationsbeamten erg. hiezu einzuladen.

Stadtschultheiß Brodbeck.

Weihnachten ist vor der Thür!

Mit welchem Geschenk können wir da unsre Lieben daheim oder in der Ferne am meisten erfreuen? Unstreitig mit nichts mehr als mit unserer eigenen Photographie; einer Gabe von dauerndem Wert. Aber lang hinaus-schieben dürfen wir die Sache nicht mehr, sonst könnten die Bilder schließlich nicht mehr zeitig genug fertig werden.

Das Photograph. Atelier von **C. Holländer** in Nagold ist alle Tage für Aufnahmen geöffnet, fertigt Bilder in jeder Art und Größe bis 50 Ctm.; Vergrößerungen nach jedem eingesandten Bilde und hält sich unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bestens empfohlen.

Nagold.

Filzhüte,
Samthüte,
Trauerhüte,
Capots,
garniert & ungarniert,
Schleier,
Bänder,



Spizen,
Samt,
Federn,
Atlas und
Seidenstoffe,
Schmelz etc.,

empfeilt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Herm. Brinkinger,
in der hintern Gasse.

Fertige Lampenschirme, Crêpe-Seidenpapier in allen Farben

zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen,
flüssige Bronzen in Gold, Silber und Kupfer
gebrauchsfertig, feurig und sehr gut haltend.

C. Holländer, Papierhdlg., Nagold.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene
Silberstahl-Rasiermesser

verkaufe mit Garantie à M. 2.15. Dasselbe nimmt den härtesten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch inner-halb 8 Tagen gestattet. Absatz seit 1885 über 55000 Stück. Elastische Ab-zieher à M. 2.15.
G. Selter, Kaufmann, Nagold.

Der Aalfreie

Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik **J. L. Rösel**, Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Genuß-Essig. Derselbe ist sehr ge-sund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig und kostet der 1/2-Literkrug 30 g und der 1/2-Literkrug 20 g.

Generalvertreter für Württemberg: Hermann Müller.

Telefon Nr. 2779. **STUTTGART** Militärstr. 117.

Zu haben in Nagold bei
Heinrich Lang, Conditior u. Jakob Grüninger.

Neue holl.
Vollheringe
Bismarckheringe
Sardellen und Capern
empfeilt

Hch. Gauss, Nagold.

Nagold.

Prinzessin-
Zwiebackmehl,
bestes Kindernahrungsmittel,
empfeilt stets frisch

Hch. Gauss, Cond.

Nagold.

Neues eingemachtes
Delikatess-
Filderkraut,
neue eingemachte grüne

Bohnen

empfeilt stets frisch, offen und in Ge-binden à 25 Pfund

Gottlob Schmid.

Nagold.

Von frisch eingetroffener Sendung
empfehle:

Neue Ia.

Bismarck-Heringe

offen und in 4 Ltr. Dosen,
holl.

Riesen-Vollheringe,

billigt

Hch. Lang.

Rottenburg a. N.

Wegen Anschaffung eines größeren,
verkauft Unterzeichnete ihren im besten
Zustande befindlichen

Filtrir-Apparat

(System Meller)

zu äußerst billigem Preise und kann der-selbe täglich im Betrieb beschäftigt werden.

L. Stein'sche
Brauerei.

Bindfaden bei **G. W. Zaiser,**

Ebhausen.

Auf Martini findet ein

Mädchen

für die Küche eine Stelle bei
Waldhornwirt **A. Hummel.**

Wegen Anschaffung eines neuen Pia-ninos setzt ein älteres gut erhaltenes

Tafelklavier

billig zum Verkauf aus

der Obige.

Emmingen.

Abbitte.

Die Unterzeichnete bedauert, den Hilfs-wärter **J. G. Reuz** in Emmingen be-leidigt zu haben, und nehme deshalb die von mir gemachten Äußerungen hiemit als unwahr zurück.

Emmingen, den 31. Okt. 1896.
Magdalena Reuz.

